

Stolper Post.

27. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenth.: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Stolper Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 1/2 Mark.

Einrückungspreis für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeilmal 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monat Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht

Stolp, 23 Januar 1903.

Beide Majestäten, die Tags vorher das Gastspiel des französischen Schauspielers Coquelu besuchten, mochten Mittwoch Morgen einen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Später hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichszankler. Die Beförderung im Hofdienst des Königs Georg von Sachsen schreitet in erfreulicher Weise fort. Ueber den Empfang der deutschen Kolonie in Petersburg durch den Kronprinzen Wilhelm berichtet die Petersb. Zig.: Der manchem König das Herz, als die stänliche Ercheinung des jugendlichen Kaisersohnes, der in seiner geraden militärischen Haltung wohl die meisten der Anwesenden überragte, sich festen Blickes und vertrauensvoll an ihn wandte. Einfach und einfach, ohne jedes Falch stand Kronprinz Wilhelm als das blühende Bild eines zukunftsstarken, hoffnungsuntigen Menschen vor uns. In der Art der Haartracht, im Bild, in der Haltung ist die Ähnlichkeit mit seinem Vater unverkennbar. Was aber den aufmerksamen Betrachter dieser Bilde besonders überraschend, ist die merkwürdige Ähnlichkeit, die das Profil des Prinzen mit dem seines ruhmvollen Vaters Friedrich des Großen besitzt. Herzog Karl Edward von Koururg-Wolha wohnte am Mittwoch den Reichstagsvorhandlungen bei. Der französische Thronfolger Herzog von Orleans hat sich mit dem englischen Königsprinzen ausgesetzt und ist von diesem empfangen worden. Das Bewusstsein war entstanden, weil der Herzog sich über eine Verunglimpfung der Königin Viktoria in dem Kaiser W. Blatt „Das Lachen“ beifällig äußerte.

Die Kronprinzessin von Sachsen hat von Dresden aus die Klugeilung erhalten, daß Strafantrag wegen Egehruich gegen sie oder ihren Giron nicht gestellt werden würde. Daraus hin hat sie das schützende Gens, in dem es ihr garnicht mehr g. f. i. verlassen und mit ihrem Verehrer Mentone aufgesucht. Die „K. Zig.“ bestätigt, daß Kronprinz Friedrich August der Treulichen eine Jahresrente von 30 000 M. aus seinem eigenen Einkommen zugewandt hat. Soll diese Rente wirklich auch die Frau Giron erhalten?

Ueber den Fall Krupp darf nicht gesprochen werden, so erklärte Präsident Graf Ballestrem im Reichstage, als der Abg. von Wollmar (Socdem) den Versuch machte, die anläßlich des Todes Krupps gehaltenen Kaiserreden einer Besprechung zu unterziehen. Präsident Graf Ballestrem redete sich im Verlaufe der Auswanderung, die er diejertags mit dem Abg. v. Wollmar führte, in eine leidenschaftliche Erregung hinein, während der socialdemokratische Redner unerwartete Ruhe bewahrte und nach Erledigung des Zwischenfalles, als wäre nichts geschehen, in seinen Darlegungen fortfuhr. Der Präsident hatte am Tage zuvor ein. m. m. Rede des Centrums, dem Abgeord-

neten Schaedler gestattet, über das Swinemünder Telegramm des Kaisers zu sprechen, obwohl dieses Telegramm im „Reichsanzeiger“ nicht veröffentlicht worden ist, er hätte auch nichts dagegen, daß der genannte Redner kurz den Fall Krupp berührte. Seine entschiedene Weigerung gegenüber dem socialdemokratischen Abg. von Wollmar, die gegen einen Theil der Socialdemokratie gerichteten Kaiserreden in Essen und Breslau, die im Gegenstoß zu dem Swinemünder Telegramm im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden waren, zur Besprechung zuzulassen, ist daher von der Mehrheit der Reichstagsabgeordneten sowie von der Presse, bis tief in die conservative Richtung hinein befreundlich gefunden und zum Theil recht scharf verurtheilt worden. Das Vertrauen zu der unparteiischen Geschäftsführung des bisher von allen Parteien gleich hoch geschätzten Präsidenten scheint nach den Auslassungen der Presse stark erschüttert zu sein. Vielfach wird erwartet, Graf Ballestrem werde einen Weg suchen und finden, die vor ihm verfügte Beschränkung der Redefreiheit wieder aufzuheben. Aus den dem Zwischenfall gewidmeten Artikeln theilen wir das Folgende mit. Die socialdemokratische „Volkszeitung“ meint, Graf Ballestrem habe durch sein Verhalten dem Abg. v. Wollmar gegenüber die Präsidialbetätigung etabliert, das Blatt schlägt vor, auf die Siebelwund des Reichstagshauses, die noch immer der Inschrift harret, die Worte zu setzen: Hier gab Graf Ballestrem, Präsident des deutschen Reichstags, der verfassungsmäßig gewährleisteten Redefreiheit der Vertreter des deutschen Volkes den Todesstoß am 20. 1. 03. Die „K. Zig.“ sagt: Das Verhalten des Präsidenten muß Bekremden erregen, weil über die Kreise der Socialdemokratie hinaus. Die Redefreiheit erfährt dadurch eine bedenkliche Einschränkung, was um so bedauerlicher ist, als die Tribüne des Volksvertreters die einzige Stelle ist, an der mit vollem Freimuth gesprochen werden kann. Wird sich die Taktik des Präsidenten aber auch nur im Falle Krupp auf die Dauer ausreicht erhalten lassen? Wenn die Socialdemokratie über die Verantwortlichkeit des Reichszanklers für die unzweifelhaften politischen Reden des Kaisers eine Interpellation einbringt, kann der Präsident sie einfach zurückweisen und ihre Erörterung hindern? Desgleichen, wenn beim Etat des Reichszanklers die Beschlagnahme des „Vorwärts“ und das sehr anfechtbare Schreiben des Oberstaatsanwalts über die Aufhebung der Beschlagnahme und die Einstellung des Verfahrens zur Sprache gebracht wird? Es schwebt ein Unkern über dem ganzen Verlahren, das im Fall Krupp eingeschlagen wurde. Vielleicht sind sogar noch mehr Mißgriffe vorgekommen, als die breitere Öffentlichkeit bisher erfahren hat. Die „K. Zig.“ meint, außer der Socialdemokratie werde es zwar Niemand bedauern, daß im Reichstage Debatten unterbrochen sind, die unter allen Umständen nur in unerfreulicher Weise hätten verlaufen können. Aber ebenso weit verbreitet wird die Auffassung sein, daß es sehr mißlich ist, wenn Befuß der Verhütung derartiger Debatten das discreditoräre Ermessen des Präsidenten und der jeweiligen Mehrheit für die parlamentarische Redefreiheit Grenzen zieht, die sich in künftigen auch anderen Parteien gegenüber als Hindernisse erweisen können. Das offizielle Organ der nationalliberalen Reichstagsdelegation stellt fest, daß das Verhalten des Präsidenten im ganzen Hause das äußerste Verremden erregt und daß man auch am Bundesrathstische diese Ablehnung nicht erwartet hat. Auch die antisemitische „Staatsb. Zig.“ kann das Verhalten des Präsidenten nicht ver-

stehen und glaubt nicht, daß sich im Reichstage auch nur einer gefunden hätte, der dasselbe aus voller Ueberzeugung gut heißen hätte. Eine Besprechung der Angelegenheit im Reichstage hätte dem „Vorwärts“ und seinen Hintermännern eine schwere Niederlage bereitet. Dem „Vorwärts“ konnte daher gar kein besserer Gefallen geschehen, als daß der Präsident die Besprechung der Angelegenheit Krupp verweigerte. — Selbst das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“ spricht von einer „bedauerlichen Erregung“ des Präsidenten Grafen Ballestrem dem Abgeordneten v. Wollmar gegenüber.

Die Ausnützung der präsidialen Entgeleisung im Reichstage, so nennt die „Tägl. Rundsch.“ die Wigeruna des Präsidenten Grafen Ballestrem, eine Erörterung über die Angelegenheit Krupp zuzulassen, beginnt bereits. Der „Vorwärts“ bringt eine Erklärung des socialdemokratischen Parteivorstandes, die sich eingehend mit der Geschäftsleitung des Präsidenten befaßt. Die „Tägl. Rundsch.“ bemerkt dazu, sachlich sei gegen die Feststellungen des „Vorwärts“ leider nicht viel einzumenden, um so mehr sei zu wünschen, daß Graf Ballestrem, der schon für manch unerquidliche und verfahrenere Situation die altschliche Lösung fand, auch diesen Stein des Anstoßes aus dem Weae räumen lerne. Nach Eundigungen an unterrichteter Stelle versichert das Blatt, daß die Stellungnahme des Grafen Ballestrem am Bundesrathstische überrascht habe. Der Reichszankler sei darauf gefaßt gewesen, daß solche Angriffe erfolgen würden, und war darauf vorbereitet, die nöthige Antwort zu geben. Graf Ballestrem hat sich auch mit dem Centrum nicht vorher ins Einvernehmen geehrt, sondern ganz aus eigener Initiative gehandelt. — Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung des socialdemokratischen Parteivorstandes gegen „den die Redefreiheit der Reichstagsabgeordneten vernichtenden Gewaltact“ des Präsidenten und meint, dieser Gewaltact werde nur „bei Kenntnis der Geheimgeschichte des Falls Krupp“ verständlich. — Auch die conservative „Kreuz-Zig.“ und die freiconservative „Post“ vermögen das Verhalten des Präsidenten nicht zu rechtfertigen, klären dasselbe vielmehr als im Widerspruch stehend mit dessen näheren Grundfäden. Das Organ des Centrums, die „Germania“, versucht gleichfalls keine Rechtfertigung des präsidialen Verhaltens. Danach wird es beinahe zur Gewißheit, daß Graf Ballestrem im neuen Reichstage das Präsidium nicht mehr bekleiden wird.

Die Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat Mittwoch ihre Arbeit begonnen und den Domänen- und Forstetat bereits erledigt.

Zur Durchführung des Flottengesetzes, ausschließlich der Ersatzbauten, sind 5 Linienschiffe, 2 große und 4 kleine Kreuzer als Neubauten in Angriff zu nehmen. Mit den für 1903 geforderten Neubauten kommen auf den Sollbestand in Anrechnung: 33 Linienschiffe, 14 große und 34 kleine Kreuzer. — Das vom Kronprinzen Wilhelm dem Zaren überreichte Modell des neuesten und größten deutschen Linienschiffes „Braunschweig“ ist über 1 Meter lang und erläutert bis in die kleinsten Einzelheiten die Ausrüstung. Es kann somit, heißt es in einer Petersburger Mittheilung der Köln. Zig., auch als Zeichen besonderen Vertrauens der deutschen Marine zur russischen angesehen werden. — Wir wollen hoffen, daß dieses Vertrauen nicht getäuscht werden wird.

Als Wahlparole sollte von den oppositionellen Parteien des Reiches außer der Hand Isvertragsfrage auch die

zweimal vernommen, und dabei mit aller Entschiedenheit sich gegen die mögliche Annahme gewehrt, daß der Schorsch, der zu ihrer „seligen Path“ Freundschaft gehörte, etwas mit der Geschichte zu thun haben könne, als der alte Hölzer mit einem kräftigen Antwort erklärte, er könne nicht mehr die Augen aufhalten, und morgen müsse er schon um fünf in den Dienst, weil er nachher eine Stunde frei habe, um Hannchen zur Eisenbahn bringen zu können.

Da endlich trennte man sich, ohne viele Worte, auch kaum zärtlicher als sonst. Die Aufregung hatte von dem Trennungsmomert schon zuviel fortgeschwemmt. „Hannchen, um 6 bist Du wach!“ erinnerte Frau Hölzer. „Ja Mutter!“ war die bestimmte Antwort. „Kümm!“ die ganze Nacht durch wachen. — „Sollst aber net“, murmelte die unskichtige Frau, „wenn wir zur Carlisle-Baie nach der großen Stadt kommen und Du machst dann ein verschlafenes Gesicht, was soll'n die Leute denken.“

„Die Leute in der großen Stadt würden sich wohl gar nicht um sie junges Ding kümmern!“ dachte Hannchen bei sich, aber warum sollte sie es sagen? Dazu pafste die Zeit nicht mehr.

So ging sie zur Thür. Mit einem Male gab's einen hellen Klang. Sie beugte sich schnell zu den weißgeschneierten Dielen, da lag ein Stück des dünnen goldenen Halskettchens, das sie trug. Sie hielt es empor, die Glieder hatten sich gelöst.

„Was das nun wieder bedeutet?“ meinte die Mutter. „B-n's bloß erst morgen wär!“

Und Hannchen meinte es auch; hatte der ungestüme Herrmann etwa bei der plötzlichen Umarmung das Kettchen zerrissen? Sie erdichtete, verbatg dann das zur Erde gefallene Stück in der Tasche und ging schnell in ihr beschriebenes Stübchen, das in den Hansgarten schaute.

Sie verriegelte heute, was sonst nicht geschah, die Thür. Warum? Das wußte sie selbst nicht. Eine seltsame Bekommenheit, war es Abschiedswehmuth? hatte sie mit einem Male überfallen. Sie hatte am Abend viel erlebt, und ihre Nerven hatten sie nicht im Stich gelassen. Iht mit einem Male meinte sie, es drehe sich Alles vor ihren Augen. Unwillkürlich sank sie an dem kleinen Nachtschiff am Fenster, ihrem Lieblingsplatz, auf die Knie und preßte die Stirn auf die Holzplatte. Darüber oergingen mehrere Minuten. Allgemeines ward Hannchen wieder ruhiger und richtete sich empor; dann blickte sie umher. Das ganze Stübchen war angefüllt mit Erinnerungen an die Jugend, da waren Photographien, Albums, Blumensträuße, Kränze und

deglischen mehr. Da die Noten für die meist schait beherrschte Zither; das Piano und die Musikstücke befanden sich unten in der Wohnstube. Es war kein neues Instrument, das Bebrecht Hölzer seiner Tochter zum letzten Geburtstag geschenkt hatte, aber es hatte noch einen schönen Klang, und das junge Mädchen, des Dank der Erinnerung ist ihrer Behrer schon seit mehreren Jahren recht geläufig spielen konnt, hatte doch nun allein üben und neue Lieder einstudiren können. Denn das Singen blieb doch immer die Hauptsache.

Was ihr besonders am Herzen lag, hatte Hannchen bereits zusammengepackt, alles Uebrige sollte bleiben bis zur recht baldigen Heimkehr, wie sie immer wieder vor sich selbst hinflüsterte. Die Eltern hielten's nicht lange aus, sie hielt's nicht lange aus, also es mußte so kommen, wie sie wüßte und hoffte.

Mit leiser Hand strich sie noch liebevoll über dies und jenes Stück, lächelnd beobachtete sie zwei einfache Puppen, die, aus der Kinderzeit aufbewahrt, einen Ehrenplatz im obersten Kommoden-Schubfach einnahmen. Sie fühlte sich noch immer lustig und leicht, wie ein Kind, und doch war's lang vorbei, vorbei für immer.

Aus dem von weißen Gardinen halb verhüllten Fenster schaute man hinüber zu den blauen Waldbergen; das dunkle Nadelholz war jetzt vom leuchtenden Mondbesicht überfluthet, lange Schatten warfen die Stämme nach unten. Und drüben an der Ecke ragte der Heidenturm empor, ernst, fest, trugig.

Hannchen konnte heute Abend nicht mehr nach dort schauen, sie wandte sich ab. Sie mußte immer wieder an den schlimmen Ausgang der heimlichen Begegnung denken. Der arme Herrmann würde ja, wie der Doctor sagte, wieder gesund werden; aber... wer mocht es wissen, welche Folgen die Wunde für spätere Zeiten haben konnte? Sie sagte sich ganz recht in ihrem gefunden Menschenverstand: „Nein, du hast keine Schuld, daß es ihm so gegangen. Nicht Du hast ihn aufgefordert zum Thurm hinauszukommen, sondern er dich,“ aber dann flüsterie etwas ihr doch wieder ganz leise ins Ohr: „Häuft doch daheim bleiben sollen, dann warst du die Geschiedene!“

Sie feuerte und wollte gerade den schlichten Vorhang herablassen, der die Scheiben verhüllte, als sie ein Geräusch im Garten hörte. Dort vom Weinpfalter, das jetzt im vollen Schatten lag, kam es her. Vielleicht eine Rahe von Mägden drüben, die nicht selten einen Auszug zu unternehmen auf Liebesabenteuer ausgehen pflegte. Das Rouleau

Nachdruck verboten.

Briefträgers Haunchen.

Von Georg Hauken, 19. Fortsetzung.

Es schlug gerade Mitternacht, um Thurm, als Hannchen und ihr Vater wieder zu Hause ankamen. Frau Eise Hölzer lag am Tisch stehend bei der Lampe, die zahllosen Madeln lüchelten nur so, so aufgeregt war die würdige Frau. Natürlich hatte sie die Einnahme ihrer Tochter zum Sonnenfelder Rathhaus nicht ihr sich verhalten können, mit einer Nachbarin zur Mächten und zur Planken hatte sie ein paar Worte darüber gewechselt, die von neugierigen Ohren, die hinter leise geöffneten Fenstern lauschten vernommen und schnell weiter verbreitet wurden. So war es denn nicht auffällig, wenn sich trotz der späten Stunde noch Licht hinter den Jast in zeigte, und leichte Bewegungen der Gardinen und Vorhänge verriethen, daß spähende Augen dahinter sich zu überzeugen trachteten, ob man Hölzers nicht gleich oben in Kammer Sicher begalten habe. Denn in Sonnenfeld war, wie in mancher kleinen Stadt, nicht allein die Antipathie gegen eine jede „Schwarzverbindung“ mit der Polizei sehr groß, man glaubte auch mit behaglichem Graßeln, daß die Wäpsten, die vor den strengen Herrn Commisfar geladen würden, gleich dort hängen mußten.

Also nun besonders, wenn es sich um eine solche schwere Sache und ein Jugendvergehen in galder Nacht handelt!

Hannchen g. i. e. gleichmüthig ihre Beobachtungen gemacht, aber das feierliche Gesicht ihres Vaters war doch ein paar Minuten lang recht deutlich ins Schanzeln gerathen, als der Spfindige aus dem „Stübchen“ ignen beiden begegnete und die „harmlose“ Frage stellte: „Ni, auch ein Bischen spazieren gewesen?“

Hätte Hannchen den erbitterten Vater nicht fest am Arm gehalten, es hätte trotz des gerade mahnenden Nachtwächters in den idyllischen Sonnenfelder Straßen noch eine Kauferei gegeben. So wurde die Begrüßung mit der Jungenst. p. aus gesprochen.

„So sind die Leute!“ sagte Hölzer mit bebender Stimme. „Siehst Hannchen, was heut Alles gekommen ist!“

Sie nickte. Der Zufall hat wirklich merkwürdig sein Spiel getrieben.

Frau Eise Hölzer hatte nun endlich den wahrheitsgetreuen Bericht über die Vernehmung Hannchens von Mann und Tochter

Befähigung des Reichswahlrechts angenommen werden. Diese Absicht hat der Reichskanzler Graf Bülow mit seiner Erklärung verdeutlicht, daß die Reichsregierung nicht nur nicht an eine Beschränkung des Reichswahlrechts denke, sondern das Wahlrecht durch Einführung von Wahlzettelverwehren und Forträumen, in denen gewählt wird, noch mehr zu gewährleisten, als es bisher geschieht. Das war ein Wort zur rechten Zeit, das seine Wirkung nicht verfehlt wird.

Preiserhöhung für Porzellanwaren. Die deutschen Porzellanfabriken haben einen weiteren Preiserhöhung um 5 vom Hundert beschlossen. Unter den Wiederverkäufern soll darüber große Entrüstung herrschen. Und das große Publikum?

Reisende werden die Auerung begrüßen, die nach Berliner Blättern am 1. Mai auf den preussisch-österreichischen Staatsbahnen in Kraft treten soll. Danach dürfen die Reisenden 3 Klasse an den gemeinsamen Waggons im Speisewagen ohne Nachzahlung des Preisunterschieds teilnehmen.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hält sich augenblicklich in Berlin auf. Wie nach dem „Tag“ erzählt wird, sind nun Berichte aus der Kolonie eingegangen, worin lebhafteste Bedenken gegen die Massenansiedlung von Boeren in Deutsch-Südwestafrika geltend gemacht werden. Die Kolonialabteilung nimmt jetzt mit Oberst Lutwin Rücksprache.

Der Anschlag auf den Konstantinopeler Patriarchen wird wie folgt dargestellt: Als Ormanian die Messe las, trat plötzlich ein etwa 24-jähriger, gut gekleideter Armenier vor, zog einen Revolver und feuerte gegen den Patriarchen einen Schuß ab, der aber fehlging. Dann brachte ein zweiter Schuß, und jetzt brach der Geistliche zusammen. Die Kugel hatte ihm die Brust oberhalb des Herzens durchbohrt. Ein armenischer Apotheker warf sich auf den Wundtäter und überwältigte ihn. Der Täter, ein Apotheker Namens Hantschion, gehört dem armenischen Revolutionärkomitee an. Er scheint durch das Lesen armenisch-revolutionärer Schriften zu der That angeregt worden zu sein. In armenischen Kreisen wird die That allgemein verurteilt, da der Patriarch stets sein Möglichstes zu Gunsten der Armenier gethan habe. Die Verwundung wird für nicht unbedenklich gehalten.

Die Verhandlungen in der venezolanischen Frage werden noch in dieser Woche zwischen dem amerikanischen Gesandten in Venezuela und den Vertretern der Mächte in Washington aufgenommen werden. Dornen hat von der venezolanischen Regierung die Vollmacht erhalten, die Zölle Venezuelas als Garantie für die Erfüllung der Forderungen der Mächte anzubieten. Diese Garantie wird den Mächten genügen. Ueber die Entschädigung der einzelnen Interessenten wird gesondert verhandelt werden. In Caracas und anderen venezolanischen Städten drohen infolge der Blockade die Lebensmittel auszugehen. Allgemein drängt man infolgedessen auf eine möglichst beschleunigte Erledigung der Angelegenheit. Die Aufständischen unter General Riera haben nach zehntägigem blutigem Kampf Coro eingenommen. Der Materialschaden ist groß, die Verluste an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten erheblich.

Zu den Vorgängen in Venezuela. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Londoner Meldung, England und Italien wollten die Blockade sofort nach der Aufnahme der Verhandlungen in Washington einstellen und ihre Schiffe aus den venezolanischen Gewässern zurückziehen, falls Deutschland die Aufhebung der Blockade ablehnen sollte, als unsinnig. Die Frage der Aufrechterhaltung wie der späteren Aufhebung der Blockade wird von allen Mächten gleichmäßig behandelt. Ueber das Geseht des „Panther“ mit dem Fort San Carlos liegen amtliche Berichte noch immer nicht vor. Wie sich diese Angelegenheit aber auch verhalten mag, die Verhandlungen in Washington und die hoffentlich recht baldige Erledigung der ganzen Venezuela-Frage wird dadurch nicht verzögert. Die Reichstags-Rede des deutschen Reichskanzlers vom vergangenen Dienstag hat auch in der englischen Presse Zustimmung gefunden. Die Londoner Blätter heben den persönlichen Ton von der Rede hervor, nehmen ihm auch die gebührende Heimleuchtung des Dichters Rudyard Kipling nicht übel. Was der Reichskanzler an dem genannten Tage über das Ewinemünde Kaisertelegramm sagte, hat in Bayern freundliche Aufnahme gefunden. Die rüchthalslose Offenheit hat besonders auch am bayrischen Hofe großen Anklang gefunden.

Ueber Marokko ist nichts Neues zu melden. Die Nachrichten, die von dort eingehen, widersprechen sich noch immer so direct, daß man weder den einen noch den anderen glauben kann, vielmehr ganz offenbar das Richtige mit der Annahme mischt, daß eine endgültige Entscheidung überhaupt noch nicht erfolgt ist.

herab. Aber gleich darauf hörte sie auch deutlich Schritte vor dem Fenster.

„Ganachen!“ rief es halblaut in der stillen Ecke. Ihre nächsten Schritte galten unwillkürlich der Zimmertür. Aber dann löste sie über sich selbst: Sie hatte sich doch wohl getäuscht. Wer sollte draußen sein? Der Garten hatte ein ziemlich hohes Gitter, und darüber bei Nacht zu steigen, dazu gehörte doch eine Kühnheit, zu welcher sich auch verwegene Sonnenfänger nur selten nicht aufzulockern pflegen. Leberrecht Heber hatte einen leisen Schlaf, und wenn auch einen großen persönlichen Heldemuth, doch eine Stimme, die sehr laut sein konnte.

Sie sah nochmals durch's Fenster, prallte aber nun wirklich erschrocken zurück. Da sah sie hinterm großen Rosenstock ganz deutlich den Kopf des Schorsch; aber er schaute ganz anders drein als sonst, tobtenlos, und aus seinem dunklen Haar waren Blutstropfen herabgeronnen, die auf der Stirn getrocknet waren. Der Hut fehlte, und der lede Ausdruck seines Gesichts war einer heftigen Verstörung gewichen. So starrte er angstvoll nach dem Fenster des jungen Mädchens, dessen Namen er gerufen hatte.

Ganachens erste Bewegung war natürlich nach der Thür, um den Vater herbeizurufen. Aber dann blieb sie stehen; der jammervolle Mensch draußen hatte die Hände bittend erhoben. Aber mit ihm sprechen? Nein! Sie hatte an dem beständener einen Abenteuer in dieser Nacht mehr wie genug.

Sie trat vom Fenster zurück; wieder wirbelte der Vorhang herunter. Aber da kamen auch draußen Tritte, hastige, suchtsgepeinigte Schritte bis unmittelbar an das Fenster heran, und eine heisere Stimme stammelte angstvoll: „Nur ein paar Worte, es handelt sich um Leben oder Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Januar 1903

Die erste Gasbeurteilung wurde am Donnerstag fortgesetzt. Abg. Debel (Soz.) hielt eine mehrstündige Rede, in der er die enormen Lasten für Meer und Marine kritisierte, die Zollpolitik, sowie das deutsche Vorgehen gegen Venezuela bekämpfte und mit den Forderungen der Nationalisten und dem Zentrum in's Gericht ging. Ferner beschuldigte er sich mit den letzten Kaiserreden ohne ihn den Namen Krupp zu nennen, so daß Präsident Graf Ballestrem ihn gewöhnlich ließ. Der Kaiser hätte die Sozialdemokratie, die stärkste Partei im Reich, aufs Schwerste beleidigt. Leider sei er unverschämlich. (Ruf: Gemeinheit!) Präsident Graf Ballestrem erwiderte dem Herrn einen Ordnungsruf: Glaube man denn, daß der Kaiser mit seinen Reden weniger Sozialdemokraten mache? Im Gegentheil! Auf jede kaiserliche Rede rechnen wir einen Gewinn von Hunderttausend Stimmen! (v. H. Heite) Und da komme gar noch der Kronprinz dieser 20-jährige Herr, und nehme sich heraus, von der lebenden Sozialdemokratie zu sprechen. Welche Verdienste habe denn der junge Herr? Redner verurtheilte schließlich die Art, wie die Arbeiteradressen an den Kaiser zustande kamen. Reichskanzler Graf Bülow erinnerte die Sozialdemokraten daran, welche Sache sie selbst und ihre Lehren für die Hoffentlich greife die alte Praxis wieder Platz, die Person des Kaisers hier nicht in die Erwähnung zu ziehen. (Beifall rechts.) Der Kanzler weist sodann die Bebel'schen Angriffe auf die Reichspolitik zurück und schließt: Halten wir das Pulver trocken, zanken wir uns nicht untereinander, so wird uns Niemand an den Wagen fahren nach einer Rede des Abg. Hasse (nrl.) erfolgte die Vertagung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 22. Januar 1903

Das Haus, das Tags vorher pausiert, beriet am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Minister des Innern v. Hammerstein betonte, daß die Vorlage gegen die vorjährige nahezu unverändert sei, trotz der aus dem Hause gemachten Anregungen; sie solle die Zeit der Ausbildung der jungen Referendare in den eigentlichen Verwaltungszweigen verlängern und die Ausbildung selbst vertiefen. Zunächst hätten die Referendare neun Monate bei Amtsgerichten und dann 3 Jahre und 3 Monate im Verwaltungsdienst zu arbeiten. Eine Trennung der Verwaltungslaufbahn von der juristischen sei nicht möglich ohne Umgestaltung des Universitätsstudiums. Der Vorwurf, daß einige Gesellschaftsklassen bei der Auswahl der Regierungsreferendare bevorzugt würden, sei unberechtigt. Auch sei es nicht entscheidend, ob die Referendare Referentoffiziere seien oder nicht, sondern auf Takt und Erziehung kommt es an. Abg. Iderhoff (frons.) hieß den Entwurf im allgemeinen gut und beantragte Vorberatung durch eine Kommission von 21 Mitgliedern. Abg. Träger (fr. Sp.) äußerte Bedenken gegen die Länge der Vorbereitungszeit in den Amtsgerichten; ferner dürfe diese Zeit nicht nach Belieben des Ministers verkürzt werden. Auch die Abgg. v. Richterhofen (kons.), Schwedendick (nrl.), Peltasohn (fr. Berg.), v. Savigny (Str.) und v. Jedlitz (frons.) brachten verschiedene Bedenken und Wünsche vor, doch ist annehmend auf eine Verständigung in der Kommission zu rechnen. Nachdem noch die Abgg. Brunner (nrl.), Schmitz (Str.) u. d. Graf Molke (kons.) sich geäußert, geht die Vorlage an eine Kommission. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Gesetzentwurf betr. Wohnungsgeldzuschüsse an unmittelbare Staatsbeamte.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. Januar 1903.

— Theater. Oestern trat uns Herr Eggert-Emmer als Hamlet entgegen und gab uns einen neuen Beweis seines hohen Talents. Sein Hamlet war eine bis in die kleinsten Nuancen dieser schwierigen Rolle tief durchdachte Leistung, die das Herz des Zuhörers gewaltig packte. Vortrefflich waren besonders die Monologe, bei denen ein großartiges Mienenspiel die Seelenqualen des unglücklichen Prinzen erschütternd wieder spiegelt. Wir können stolz sein, einen solchen Künstler an unserer Bühne zu haben. Auch die übrigen Darsteller, unter denen noch mit besonderer Anerkennung Herr Direktor de Rolle (Polonius) und Herr Krilling (Osric) hervorgehoben werden, leisteten ihr Bestes. Das zahlreiche Publikum sollte gern seinen Beifall.

— Der General der Kavallerie z. D. Freiherr von Salmuth von 1863 bis 1875 Kommandeur des 8. Husaren-Regiments in Stolp, ist in seiner Wohnung zu Schöneberg bei Berlin gestorben.

— Ein Provinzial-Verein der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums ist im October 1902 zu Stettin für Pommern gegründet worden. Derselbe hat sich nunmehr konstituiert und mit seiner Arbeit begonnen. Zum Sitz der Vereinsverwaltung ist Stolp erwählt. Zum Arbeits-Ausschuß gehören als Vorsitzender Oberparrer Bartholdy, als Schriftführer Prediger Sarow, als Schatzmeister Postdirektor Weber; ferner Landrath v. Schmeling, Lehrer Frenzel, Direktor Spraker, Oberparrer Preuss-Bälow, Pastor Poetter-Wendisch-Sillow. Die Zahl der Mitglieder in Pommern beträgt bisher 168.

— Bedrohung und Sachbeschädigung. Der Schuhmacher H. A. von hier kam am 18. d. Mts. Nachts angetrunken nach Hause, stürzte die Nachtruhe der Hausbewohner durch lautes Schimpfen, ergießt eine Stampfleule und schlug mit derselben gegen die Thüren der Wohnzimmer. Sodann begab er sich auf die Straße, entfernte die Fensterläden seines Nachbarn und zertrümmerte mit der Keule 4 Fensterscheiben, wobei er die Bewohner mit Todtschlag bedrohte. Wegen des Exzesses, der wegen Verwahrlosung schon zweimal vorbestraft ist, sind Strafanträge gestellt worden.

— Eisenbahnverkehrslinge. Die Annahme, Ausbildung und Prüfung von Handwerkslehrlingen bei der Staatsbahnverwaltung regeln 6 Vorschriften, welche der Minister der öffentlichen Arbeiten soeben verüßt hat. Die Begehungen sollen nicht lediglich zu Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten erzogen werden, sondern möglichst vielfeitig in ihrem Handwerk ausgebildet werden. Nach der Uebersicht ist eine Prüfung vorzunehmen. Der Ausbildungsplan ist auf 4 Jahre berechnet, und von Halbjahr zu Halbjahr festgelegt. Beigegeben ist der Entwurf zu einem Lehrvertrag zwischen der zuständigen Eisenbahninspektion und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings.

— Barziner Papierfabrik. Der Aufsichtsrath der Barziner Papierfabrik Aktien-Gesellschaft bringt 10 Procent Dividende (gegen 15 im Vorjahre) in Vorschlag.

— Ergänzungsprüfungen an höheren Schulen. Unter Anhebung der bisherigen Bestimmungen hat der Kultusminister bezüglich der Ergänzungsprüfungen an höheren Schulen folgende Bestimmungen getroffen: 1. Bei den Reifezeugnissen ein- und zweijährigen oder als gleichbedeutend anerkannten außerpreussischen oder als gleichbedeutend anerkannten Reifezeugnissen eines Realgymnasiums durch Ablegung einer Prüfung im Lateinischen. 2. Bei den Reifezeugnissen eines Realgymnasiums

oder einer Oberrealschule besteht, erwirbt das Reifezeugnis eines Gymnasiums durch Ablegung einer Prüfung im Lateinischen und im Griechischen. Auf Antrag kann die Prüfung auch auf das Griechische ausgedehnt werden. Die Prüfung erfolgt in schriftlicher und mündlicher, findet am Sitz des betreffenden Provinzial-Schulkollegiums statt und kann nur einmal wiederholt werden.

— Fernsprechwesen. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Kraetke, veröffentlicht in Vertretung des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung, betreffend die Änderung der Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen zur Nachtzeit: „Den Absatz 1 der Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen zur Nachtzeit vom 19. September 1901 (Centralblatt f. d. D. R. S. 242) erhält folgende veränderte Fassung: 1. Die Fernsprecheinrichtungen zwischen Orten, in denen Nachtensprechdienste abgehalten werden, können von den Fernsprecheinrichtern zur Nachtzeit sowohl zu Einzelgesprächen als auch zu Gesprächen im Abonnement benutzt werden. Als Nachtzeit gelten, soweit nicht für einzelne Orte etwas anderes bestimmt ist, die Stunden von 9 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Vormittags im Sommer und bis 8 Uhr Vormittags im Winter.“

Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe für Pommern.

Siebtens, 22. Januar.

Aus allen Theilen der Provinz Pommern waren gestern hier Landwirthe zusammengekommen, um theilzunehmen an der Provinzialversammlung, die sich zu einer einflussreichen Vertrauenskundgebung für den engeren Vorstand des Bundes unter Bezugnahme auf dessen Verhalten in dem letzten schwerwiegenden wirtschaftspolitischen Kampf gestaltete. Der für die Versammlung ausserordentlich große Saal des evangelischen Vereinshauses war bis auf den letzten Platz besetzt und viele waren genöthigt, der Versammlung stehend beizuwohnen.

Der Provinzialvorsitzende Herr von Brandenburg-Schönewerke eröffnete die wichtige Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und des Dankes für die überaus zahlreiche Theilnahme und leitete dann über zu kurzer sachlicher Ansprache: Die deutsche Landwirtschaft habe schon oft vor bedeutungsvollen Entscheidungen gestanden, aber noch niemals sei eine Entscheidung von so eminenter Bedeutung gewesen, wie die auf den Zolltarif bezügliche. Die Sachlage lasse erkennen, daß der Bund der Landwirthe mit seiner auf ähren Thätigkeit und seinem energischen Willen allein dafür gesorgt habe, daß die Landwirtschaft nicht ganz zum alten Eisen geworfen worden sei. Dies habe man vor allen Dingen Herrn von Wangenheim und dessen mannhaftem und entschlossenem Verhalten zu verdanken. (Bravo!) Was Sie, Herr von Wangenheim, damit der deutschen Landwirtschaft erwiesen, werden wir Ihnen nie vergessen. (Bravo!) Wir werden Ihnen ein Denkmal setzen nicht etwa aus Stein und Eisen an irgend einem Orte Deutschlands, sondern unerschütterlich in unseren treuen und dankbaren Herzen. (Beifall Bravo!) Mit Weihnachten 1902 sei Friede und Freude nicht eingeleitet in die Herzen der deutschen Landwirthe, sondern die Sorge um die Existenz bestrebe fort. Zu der Ueberzeugung aber sei man im Allgemeinen gekommen, daß man sich schon früher hätte sammeln müssen zum Selbstschutz. Wie in der Entwicklung des Staates seit Hunderten von Jahren durch Kampf das Ziel erreicht sei, müsse für den Bund der Landwirthe auch fernherhin die Lösung maßgebend sein: Durch Kampf zum Ziel. (Stürmisches Bravo!) Unter solchen Gesichtspunkten müsse es Aufgabe der deutschen Landwirthe sein, alle thätigen Leute zu festem Zusammenhalten zu einen. Und sollte es den staatsverhaltenden Ständen verlag sein, zu stehen, dann würde wenigstens das Bewußtsein sie trösten, ihre Schuldigkeit gethan zu haben. Boreerst aber müsse man bereit sein, alle Kräfte zu sammeln zur Vertheidigung des deutschen Bauernstandes. Redner gedenkt alldann Sr. Majestät des Kaisers durch ein Hoch, in das die Versammlung mit aufrichtiger Begeisterung einstimmte.

Hierauf nimmt das Wort der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Freiherr von Wangenheim: Als erster Zweck der Versammlung komme die Aufgabe in Betracht, die durch wirtschaftspolitischen Kämpfe der letzten Zeit entstandenen Verwirrungen in den eigenen Reihen und alle Differenzen — soweit solche überhaupt vorhanden sind — im Interesse der demnächstigen Wahlen zu beseitigen. Wenn auf die Verhandlungen über den Zolltarif zurückgegriffen werde, so sei darauf hinzuweisen, daß seitens des Bundes der Landwirthe keine Vorrechte für die Landwirtschaft gegenüber anderen Ständen beansprucht worden seien. Den angestrebten Zollherabsetzung für landwirtschaftliche Produkte stehe doch die Thatsache gegenüber, daß die Landwirtschaft in den bestehenden Handelsverträgen schlecht behandelt worden sei. Als die deutsche Landwirtschaft vor die Frage gestellt worden sei, wie der neue Zolltarif zu gestalten sei, da mußte das Bestreben bekundet werden, durch Zollsätze den Ertrag der Landwirtschaft so zu ermöglichen, daß eine Rente erzielt werden konnte. Unter dem Gesichtspunkt, daß der Durchschnittspreis der letzten 40 Jahre im volkswirtschaftlichen Interesse maßgebend sein sollte für Festsetzung der Getreidezölle, ergab sich, daß für Hauptgetreide ein Mindestzoll von 7,50 Mark gefordert werden mußte. Im Weiteren aber habe man besonderen Werth auf darauf gelegt, alle Zweige der Landwirtschaft, und zwar neben dem Getreidebau auch die deutsche Viehzucht, nach Möglichkeit zu schützen. Die Viehzucht habe sich in den letzten Jahren erfreulich vervollkommen und verbessern können unter dem Schutz der gegen die Einschleppung der Viehseuchen getroffenen gesetzlichen Maßnahmen, die dem früheren Landwirtschaftsminister von Hammerstein zu verdanken seien. Die von gegnerischer Seite gefordert worden Ausbreitung der Viehzucht, daß der Großgrundbesitz nur Interesse an hohen Getreidezöllen habe, während den Kleinbesitz nur Viehzucht interessiren könnten, entspreche keineswegs den thatsächlichen Verhältnissen und die Vertreter der Landwirtschaft seien darauf bedacht gewesen, für beide Zweige der Landwirtschaft gebührenden Zollschutz zu erzielen. Bei Bemessung der Zölle komme außer der Konkurrenz des Auslandes als zweite Seite die Bevorzugung der Industrie in Betracht. Durch hohen Zollschutz sei der Industrie eine fortgesetzte Weiterentwicklung ermöglicht worden und infolgedessen sei ein Abströmen der Arbeiter vom Lande in die Industriebezirke erfolgt. Demgegenüber sei es als Pflicht erachtet worden, bei einer weiteren Verschärfung der landwirtschaftlichen Verhältnisse auf eine Herabminderung des Industriezollschutzes zu dringen. Im Auftrag des Bundes der Landwirthe habe er (Redner) diesbezügliche Anträge in der

Dommission durchzubringen versucht. Nach dem Kompromiß zwischen den Kommissionsbeschlüssen und der Regierungsvorlage mußten sich die wahren Freunde der Landwirtschaft sagen, lieber gar keinen Zolltarif, als einen die Landwirtschaft in keiner Weise schützenden. (Vielseitige Zustimmung) Der Antrag Kardorff war für uns unannehmbar, weil er nicht nur kein plus, sondern ein minus für die Landwirtschaft mit sich brachte, in der Ueberzeugung, daß der frühere Zoll von 5 Mark nicht vermag, die Preise zu steigern. Der bisherige Zoll gewährte auch insofern keinen Schutz, als durch Herabsetzung der Frachten die größten Konkurrenzländer in der Lage seien, uns mit Getreide zu überfluten. Ganz anders liegen die Dinge für die Industrie, welche seit Bestehen des Zollschutzes diesen bis auf den letzten Satz auszunutzen in der Lage sei. Die Landwirtschaft habe das Vertrauen zu den verbündeten Regierungen verloren. Der Reichskanzler mache kein Hehl aus seiner Absicht, Rußland durch Handelsverträge größere Konzessionen zu machen, und seitens der Regierung sei ferner die Absicht bekundet worden, den Zoll nicht um einen Pfening höher zu normieren und die Sperrmaßnahmen zu mildern. Das Bestreben, für die deutschen Gärtner Zollschutz zu erreichen, sei gescheitert. Staatssekretär v. Richter habe erklärt, niemals höhere Zölle für gärtnerische Erzeugnisse einführen zu können, da solche Maßnahmen die italienischen Bauern schwer treffen würde. (Hör! hör!) Durch erweiterten Schutz würde die Industrie aber wieder ihre Produktion erhöhen und damit neues Geld auf dem Arbeitsmarkt für die Landwirtschaft herbeiführen. Was nun die Stellung der Parteien in dem Kampf um den Zolltarif anbetreffe, so habe sich ein unchönes würdeloses Bild im Parlament geboten durch die Destruktion, bei der sich die Sozialdemokraten wie züellose Gassenjungen betragen hätten. Um in letzterer Zeit öfter aufgetauchten Vergleichen zu begegnen, sei mit unantastbarer Selbstverständlichkeit nur zu konstatieren, daß die deutsche Landwirtschaft sich Feuer und Wasser von der Sozialdemokratie unerschütterlich. Die gegenwärtige Gesetzgebung könne bezüglich mancher Maßnahmen nur dazu führen, die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu fördern. Die amtliche Erklärung, daß bei Wahlen die geheime Zettelabgabe in abgestimmtem Umfange eingeschätzt werden soll, werde den Eindruck hervorrufen, als ob die Obstruktion hierdurch belohnt würde. Für die Wahlen würden die Handelsverträge als Wahlsparole maßgebend sein. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei

Berlin, 22. Januar. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Birnbaum hat sich gestern der Landrat Dr. v. Willig erschossen. Der Selbstmord soll mit der Affäre des Majors v. Gabel zusammenhängen.

Ein Ehebruchsdrama trug sich nach dem Berl. Tagbl. in Spandau zu. Ein Arbeiter Sch. kam unerwartet nach Hause und fand keinen Eintrich. Während er einen Schlüssel holte, versuchte sich ein Mann aus der drei Treppen hoch liegenden Wohnung an zusammengebundenen Tüchern auf den Hof herabzulassen. In der Höhe des 2. Stockwerks zerriß die Strickleiter; der Mann trug einen Bruch beider Beine und des Rückgrats davon. Die Frau, die mit ihm um 10 Jahre jüngeren Menschen sträflichen Verbrechen machte einen Selbstmordversuch, indem sie sich einen Revolverstoß in den Kopf beibrachte; vorher hatte sie ihre 11 einjährige Tochter verwundet.

Neue Nachrichten

Berlin, 22. Januar. Der frühere Provinzialverdirektor Böhmung richtet an die „N. B.“ folgende Zuschrift: Minister v. Rheinbaben hat im Abgeordnetenhaus am 20. erklärt, daß er garnicht gewußt habe, daß es sich um die Tochter eines Feldwebels handelte. Diese Behauptung ist für die Beurteilung meiner Pensionierungs Angelegenheit von keiner Bedeutung. Jedenfalls hat der Minister gewußt, daß es sich um die Tochter eines Subalternbeamten handelte. Es verbleibt dabei, daß kaum acht Tage nach meiner Verlobung der Commissar des Ministers mir wegen meiner Verlobung die Pensionierung anheimstellte, daß er sagte, der Minister sei über meine Verlobung erzürnt, es seien verschiedene anonyme Denunziationen dem Minister zugegangen, dieser wolle, daß ich meine Pensionierung nachsage, und daß der Commissar dabei auf ähnliche Fälle bei Regierungspensionisten hingewiesen hat. Es verbleibt dabei, daß mir der Oberpräsident v. Bülow nach wiederholter Rücksprache mit demselben Commissar des Ministers erklärte, daß ich durch meine nicht standesgemäße Verlobung mich als Provinzialkennzeichen in Posen unzulässig gemacht habe, wogegen die mir verworfenen Ausstellungen zur Polenpolitik mir den Hals nicht brechen konnten.

Auf Anregung des Königs von Sachsen sind die Dispositionen für die Kaisermandover mit Rücksicht auf die Königsfamilie in Dresden dahin geändert worden, daß sich das 12. sächsische Armecorps nicht an den Mandovern beteiligen wird, an seiner Stelle wird das 4. Armecorps mit dem 19. gegen das 10. und 11. marochieren. Als Terrain ist die Gegend zwischen Merseburg und Kassel gewählt. Das Kaisermandover beginnt Ende August.

Das neu geschaffene Amt eines Generalinspektors der Reformschulen wird, wie ein hiesiges Blatt berichtet, dem Direktor Dr. Reinhard vom Goethegymnasium in Frankfurt a. M. übertragen werden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Wick (Marinenwerder 3) für ungültig.

Berlin, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Als die Sitzung des Reichstages beginnt, verliest der Vizepräsident Stolberg eine Erklärung Ballestrens, welche auf den „Kreuzzeitungsartikel“ Bezug nimmt, worin die Geschäftsführung Ballestrens kritisiert wird. Ballestren erklärt, da er anscheinend das Vertrauen der konservativen Partei nicht mehr besitze, lege er das Amt eines Präsidenten nieder. (Allgemeine Bewegung.) Morosini erklärt Namens der konservativen Partei, er stehe vollständig dem Artikel fern. Sattler (natl.) stellt fest, es falle somit der Grund zur Demission fort. Singer (Soz.) erklärt, Ballestren habe das Vertrauen seiner Partei verloren. Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Wilhelmshaven, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Heute begann hier vor dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion der Prozeß gegen den Matrosen Coler wegen Ermordung des Unteroffiziers Wiederricht an Bord des Kriegsschiffes „Dachau“.

Petersburg, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kronprinz trug heute und dimierte gestern mit den Majestäten im Winterpalast.

London, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Heute erfaßt, die Frage der Aufhebung der Blockade der russischen Häfte werde von den Mächten nicht vor der Präliminarverhandlung ihrer diplomatischen Vertreter in Washington in Betracht gezogen werden. Ferner glaubt man, daß Castros Anerbieten, die Bälle als Garantie gegenüber den Forderungen der Mächte zu deponieren, die Grundlage für eine Lösung der Frage abgeben werde.

Marakaibo, 22. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Wiederaufnahme der Beschäftigung der Forts von San Carlos erfolgte bei Tagesanbruch Sieben oder acht Schiffe vernichten das Fort nicht.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Januar 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide notiert:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 34, Naps 2.
Stettin: Weizen 150-156, Roggen 130-136 1/2, Gerste 131-140, Hafer 130-140, Kartoffeln 22. 2/3
Anklam: Weizen 146-150, Roggen 131-133, Gerste 132, Hafer 136, Kartoffeln — 2/3.
Blas Stettin: Weizen 154-156, Roggen 134-136 1/2, Gerste —; Hafer —, Kartoffeln — 2/3.
Blas Anklam: Weizen 146, Roggen 131, Gerste 132, Hafer 136, Kartoffeln — 2/3.
Blas Danzig: Weizen 154-158, Roggen 128, Gerste 126-130, Hafer 122-132, Kartoffeln — 2/3.
Blas Berlin nach Ermittlung Weizen 58, Roggen 137, Gerste —, Hafer 45, Kartoffeln — 2/3.

Weltmarktpreise.
Es wurden gesaht loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170.75 Liverpool Weizen 1.8, Odessa Weizen 1.68, —, Riga Weizen 1.69 2/3 Newyork Roggen 1.41, — Odessa Roggen 1.44, —, Riga Roggen 1.50 5/8 Mark.

Samen-Bericht von J. v. B. Wiffinger.

Berlin N.O. 43. 20. Januar 1903
Zu Beginn der Woche wirkte die Aufregung der vorwöchentlichen Tage noch nach. Die Nachfrage, welche damals das milde Wetter gebracht hatte war unter der Einwirkung des neuerlichen Frostes zwar kleiner geworden doch blinde sie nicht eine weitere Auswärtsbewegung in langsamerem Tempo. Rußland und Rußland forderten für die Reife ihrer nur noch sehr geringen Saat mehr. In Frankreich ist neuerdings England Mißläufer mit Deutschland, und so wurde auch die letzte Frucht täglich verteuert. Weißbrot wurde mehr beachtet. In Deutschland ist höhere Forderungen durch Inländischer Timothee wird auf die Hälfte mit Standinawien hin, in seinem weiteren Abstände zu amerikanischer Saat erfolgreich behauptet. Es abwärts befehligt sich sichtlich, ebenso Lupinen.

Au den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren bei Kleeseldereisen in den des Handels zu liefern.
Rohfl. inl. 62-75 amerikan. 57-62, Weißfl. sein bis hochsein 95-96 mittelfein 70-85 Schwebeltee 6-7, 6, Weißtee 19-27 Wund oder Zannellee 52-58 Incarnattee 18-23 Luzerne provencer 62-66 ungarische 58-64, italien. 57-63 Sandluzerne 64-69, Boharalle 42-45, Sparralle 17-19 engl. Regras 19-23, ital. Regras 18-23, franz. Regras 62-68, Timothee amerikan. 23-29, sächsischer 15-19, Honiggras 18-24, Knaulgras 68-69, Wiesenschwingel 36-40, Schafschwingel 20-28, Roggengras 180, Geradella 9-11, Senf 12-16 Mark, per 10 Kilo ab Berlin — Saatkurven, gelbe 45, Klau 133, Widen 19, Peluschken 210, Saaterbsen, kleine gelbe, Kaiserfreie 210, Victoria 260-300 a l per 1000 Kilo Paris ab Berlin —

Börsebericht

Stettin, 22. Januar. Wetter: Schön aber kalt. Barometer 776 Thermometer — 6 Grad Nachts — 12 Grad. — ab D.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima loco pr. 100 Kilo Brutto incl. Säck 16,50 Br.
Kartoffel-Frühschöbör vom 22. Januar:
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 103 — S Rumän. am. Rente 5 59,50 1/2
Preuß. Consols 3 1/2 92,75 1/2 Russ. St.-Anl. 1891/4 89 — 1/2
3 1/2 92 1/2 Ungar. Goldrente 4 1-2 — 1/2
Pom. Pfandbriefe 3 1/2 99,80 1/2 Kronenrente 4 99,50 1/2
3 1/2 89 — S Pers. Hyp.-Pfandbr. 4 99,50 1/2
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 99,80 1/2 Br. — (abgef.) 4 91,60 S
Rheinrenten 3 1/2 96 S Reichsanl.-Anleihe 162,50 1/2
Pom. Rentenbriefe 4 118,40 S Dtsch. Pant.-Actien 216,75 1/2
3 1/2 99,90 S Parzimer P. F. Akt. 163, 1/2
Chinesische Anleihe 5 100,50 1/2 Sektentisch. Bergw. 177,90 1/2
4 1/2 92, — S Brder St.-P. Akt. 11, 1/2

Städtische Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Böttke, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Dienstag, 27. Januar, Vormittags 11 Uhr Gottesdienst zur Geburtsstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Colloc für die Invaliden des deutschen Heeres.
Donnerstag, 29. Januar Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herberge zur Heimath.
Donnerstag, 29. Januar Abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Prediger Sarow.
Trauungen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Tausen u. Communien: Herr Archidiaconus Böttke.

Schloßkirche

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dankmann. Nach dem Gottesdienst: Sitzung der Gemeinde-Vertretung. Colloc für St. Salem Schloßgemeinde.
Am 3. Sonntage nach Epiphania Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petri-Kirche.
Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Diakon Schliep.
Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Hilfsprediger Höpffner.
Mittwoch, 23. Januar Abends 8 Uhr Missionsstunde in dem altstädt. Schulhause Herr Diakon Schliep.
Donnerstag, 29. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde in Granzin: Herr Hilfsprediger Höpffner.

Katholische Kirche

Ev.-Luth. Kirche.

Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt: Gottesdienst und Frier des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Reuter.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Frier des hl. Abendmahls. Wiler.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14
Sonntag Abends 7 Uhr Gesanggottesdienst. Jedermann ist freuntl. eingeladen.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. December 1901 dürfen seit dem 1. Januar d. Js. Packungen mit Stearin-, Paraffin- und Kompositionskerzen in Einzelverpackung nur in bestimmten Einheiten des Gewichts und unter Angabe der Gewichtsmenge verkauft oder feilgehalten werden.

Eine Revision der betr. Geschäfte hat ergeben, daß die gen. Vorschrift vielfach noch unbeachtet geblieben ist.

Die Geschäftsinhaber werden daher nochmals auf die Vorschrift hingewiesen mit dem Bemerkten, daß bei weiteren Zuwiderhandlungen Bestrafungen eintreten müssen.

Stolp, d. 19. Januar 1903
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Handelskammer hat die Herren **Adolf Brootzen-Stolp** **Max Feige-Stolp** als Bücherrevisoren,

Carl Frank-Stolp **Adolf Lewin-Stolp** als Sachverständige für Getreide und Sämereien,

Franz Dollega-Stolp als Sachverständiger für Eisen-, Kurz-, Glas- und Porzellanwaaren für den Regierungsbezirk Köslin öffentlich bestellt und beeidigt und hat ihnen hierüber je eine Bestallungsurkunde ausgehändigt, welche die übernommenen Pflichten angiebt.
Stolp, d. 21. Jan. 1903.
Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. P.
Der Vorsitzende: **B. Kauffmann.**
Der Syndikus: **Dr. Sievers.**

Stolp, d. 21. Jan. 1903.
Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. P.
Der Vorsitzende: **B. Kauffmann.**
Der Syndikus: **Dr. Sievers.**

Stolp, d. 21. Jan. 1903.
Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. P.
Der Vorsitzende: **B. Kauffmann.**
Der Syndikus: **Dr. Sievers.**

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Montag den 26. Januar Vormittags 10 Uhr im Saale des Herrn **Buggert** Synagogenstr. Nr. 2.

1 Kleiderspind, **Romode**, 1 **Sophatisch**, 1 **kleiner Tisch**, 1 **eichene Bettstelle mit Matraße**, 1 **Nachtisch mit Marmorplatte**, 1 **Bronze-Gastrone**, 1 **Rohhaarmatrazze**, 3 **Portieren**, 1 **eiserne Bettstelle**, 1 **Rinderwagen**, 3 **gut erhaltene Anzüge** und **Ueberzieher**, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten, und können von 9 Uhr ab, vor der Versteigerung besichtigt werden.
H. Fick, Auktionator. Höhlenstraße 10.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsbedürfnissen für das städtische Krankenhaus und das Armenhaus auf die Zeit vom 1. April 1903 bis Ende März 1904 soll in 10 Loosen und zwar Loos 1 Materialwaaren, Loos 2 Backwaaren, Loos 3 Butter, Loos 4 Milch, Loos 5 Fleischwaaren, Loos 6 Lagerbier, Loos 7 Grüne Gemüse und Suppenkräuter, Loos 8 Portwein, Loos 9 Rognat, Loos 10 Kornbranntwein, im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer haben gehörig verschlossene Angebote, welche die Aufschrift: „Angebote für Verpflegungsbedürfnisse“ tragen müssen, nebst Proben an das städtische Krankenhaus bis zum 20. Februar cr. einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Rathhause Zimmer 3 — Armenamt — zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags aus.
Stolp, d. 23. Januar 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juli 1903 haben wir 2700 Mark zu 4% auf Hypothek zu vergeben.
Belehungsgefuche wolle man an das unterzeichnete Curatorium richten.
Stolp, d. 19. Januar 1903.
Das Curatorium der **Hospitaler.**

Bogenhagenstift.

In dieser Zeit wird wieder der Kollektant **Emil Heinrich** aus Köslin für unsere Waisen- und Brüder-Anstalt sammeln.
Wir bitten um freundliche Gaben.
Ducherow, Bez. Stettin.
Das Curatorium.

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**

Das Curatorium der **Hospitaler.**



In der verflochtenen Nacht ist plötzlich in Folge Gehirnschlags unsere gute, innig geliebte Mutter, die verm.

Frau Johanna Hartmann

geb. Schoenwiese im Alter von 58 Jahren verschieden.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Stolp, d. 23. Januar 1903. **Hartmann, Pfarrer u. Schwester.**

Beererdigung Montag, den 26. Januar Nachm. 3 Uhr von der kath. Kirche aus.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird zum 1. April d. Js. eine perfecte Köchin gesucht. Meldungen mit Vohnansprüchen sind bis 15. Februar im Rathhause — Zimmer 3 Armenamt — zu erstatten.

Stolp, d. 5. Januar 1903. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Ackerwirth Paul Häker beabsichtigt, auf seinem an der Schlawer Chaussee rd. 100,00 m westlich des letzten Voss'schen Hauses und außerhalb der für die zusammenhängende Bebauung der Stadt festgesetzten Grenzlinie gelegenen Grundstück einen Ackerhof mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu errichten und hat den Antrag auf Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung gestellt.

Dies wird in Gemäßheit der §§ 13—16 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von einundzwanzig Tagen bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen der in § 15*) des Ansiedelungs-Gesetzes bezeichneten Art begründen läßt.

Stolp, d. 19. Jan. 1903. **Die Polizei-Verwaltung.**

***) Anmerkung!** § 15 des Ansiedelungs-Gesetzes lautet:

Die Ansiedelungsgenehmigung kann verweigert werden, wenn gegen die Ansiedelung von dem Eigenthümer, dem Nutzungsberechtigten oder dem Pächter eines benachbarten Grundstücks oder von dem Vorsteher derjenigen Gemeinde-(Guts-) Bezirke, an welche dasselbe grenzt, Einspruch erhoben und der Einspruch durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd, oder der Fischerei gefährden werde.



Krieger- u. Militär-Verein

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Dienstag, d. 27. d. Mts. 10 Uhr Vorm. tritt der Verein zum Kirchgang bezw. Parade im Hotel Klein an. Zahlreiche Theilnahme wird erwartet. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Am 16. Januar 1903 feiern die Blücher'schen Husaren ihr 150jähriges Bestehen.

Wohl besitzt das Regiment ein Denkmal seines „Marschall Vorwärts“, die alte Garnisonstadt Stolp, in deren Mauern das Regiment seit dem Hubertsburger Frieden 1763 steht, dagegen noch nicht, und doch in es schon seit langer Zeit der lebhafteste Wunsch aller Bürger aus Stadt und Land, im Verein mit den ehemaligen Angehörigen, Freunden und Gönnern des Regiments, dem volkstümlichsten Helden der Freiheitskriege ein solches hier zu errichten, ihm, dem treuesten Soldaten seines Königs, der, als die Besten oft verzagten, niemals den Glauben an die Zukunft des Vaterlandes verlor und unermüdet als der Mann der That den Grund zur Geschichte des gereinigten Deutschlands auf den blutgetränkten Gefilden Leipzigs legte, von wo aus sie dann später durch die Siege von Königgrätz und Sedan so herrlich hinausgeführt wurde. Das Gedächtniß dieses großen Mannes, vaterländischer Geschichte, der das Volk in Waffen vorwärts gegen den Feind, im Vertrauen auf Gott vorwärts stets zum Siege führte, der unserm Regiment den ruhm- und klangvollen Namen schuf, treu zu hüten und den gegenwärtigen wie zukünftigen Geschlechtern durch Errichtung eines Standbildes in unserer Heimathstadt zu wahren, empfindet der Verein ehemaliger Blücher-Husaren als eine alte Ehrenschuld, die jetzt endlich einzulösen auch die vornehmste Pflicht für alle Bewohner von Stolp, Stadt und Land und weiter darüber hinaus ist, damit bereits am Tage jener bedeutungsvollen Feier das Standbild des „alten Blücher“ enthüllt als ein ehernes Zeichen der Dankbarkeit der Stadt zur Erde, uns allen zur Freude und Ehr gereiche.

Namens des Vereins ehemaliger Blücher-Husaren. Siemers-Gunsow,

Rittmeister der Reserve und Vorsitzender. Betragen von denselben Wünsche geben sich die Unterzeichneten der Hoffnung hin, diesen Gedanken baldigst ermöglichen zu können, wenn jeder Einzelne nach besten Kräften durch Zahlung eines Geldbeitrages dazu hilft, die erforderlichen Mittel bereit zu stellen.

- Als **Sammelstellen** haben sich bereit erklärt:
1. Bankdirector **Otto** hier, Reichsbankstelle.
 2. Die Redaktionen der Zeitung f. **Hinterpommern und Stolper Post.**
 3. Die Bankhäuser **H. Westphal & Sohn, H. Küster, J. Brat, Lemme & Zander** u. die **Danziger Privat-Actien-Bank.**
 4. Herr Kaufmann **Ernst Puttkammer Nachf.**, Neuthorstraße 5.
 5. Der Zahlmeister des Vereins ehemaliger Blücher-Husaren, Herr Friseur **Stach** hier, Holzenthorstraße. Ueber die Beiträge wird j. Bt. in den Lokal-Blättern quittirt werden.

Stolp, im December 1902.

- | | |
|---|--|
| Bartholdy,
Oberpfarrer. | Dr. Breyer-Crampe,
Rittergutsbesitzer u. Kreis-Deputirter. |
| Bernhard,
Regierungsrath. | Braumann,
Erster Staatsanwalt. |
| H. F. Bannier,
Stadtverordneten-Vorsteher. | Bütow,
Rektor. |
| Döringschlag,
Sattlermeister u. Mitglied der Handwerkskammer. | Fliessbach,
Amtsrichter, Oberleutnant d. R. und Vorsitzender des Krieger-Vereins 1876. |
| Max Feige, von Glasesapp, Buchdruckereibes. | Dr. Goethe, Major und Gymnasialdirector des Bezirks-Commandeur. |
| Hartmann, Pfarrer. | Jahn, Rektor. |
| A. Jenrich, Rektor. | Dr. Joseph, Rabbiner. |
| B. Kauffmann, Vorsitzender der Handelskammer. | Krause, Geh. Regierungsrath und Syndikus. |
| Matthes, Erster Bürgermeister. | Otto, Bank-Director. |
| von Puttkamer, Appellationsgerichtsrath a. D. u. Rittergutsbesitzer. | von Rauch, Oberst und Regiments-Commandeur. |
| von Schmeling, Landrath u. Vorsitzender des Kreis-Krieger-Verbandes. | G. Steifensand, Rittmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer. |
| Siemers-Gunsow, Rittmeister der Reserve. | Spiecker, Director der höheren Mühlebesitzer der Kreis- u. Gr.-Garde. |
| Weber, Post-Director. | Wentzel, Major u. Command. d. Invaliden-Hauses. |
| von Zitzewitz-Bezenow, kgl. Kammerherr Sr. Maj. u. Kreis-Deputirter. | Zöller, Leutnant a. D. u. Vorsitzender d. Krieg.-Ver. Stolp Stadt u. Land. |

Freibank.
Sonnabend Vorm. 8 Uhr **Fleisch- u. Talgverkauf.**
Die Schlachthof-Direction.

Wer Stelle sucht verl. nge die Ven. sache Vakanzemp. at. Hiltin en.

Dr. Detkers' Badpulver, Vanillin-Zucker, Bubbings Pulver à 10 Pf. Millionfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Trockenes **Buchen-Kloben- u. -Rundholz** offeriert billigt, frei Käufers Thlr., auch zerkleinert **W. Spolling.**

Große frische Hasen mit und ohne Fell empfiehl
F. Hinz.

Rheumatismus- u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin, Mü n c h e n, Buttermelcherstraße 11/r.

Die neuen vorschriftsmäßigen **Pommesen Wildschenn** auf Carton mit Dese sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Adressbuch Stadt Stolp 1903
ist erschienen.
Preis 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet der

Berein des Blauen Kreuzes (G. B.) einen

Familienabend

in Klein's Saal

Sonntag, d. 25. d. Mts. Abends 8 Uhr mit Vortrag des Herrn Lehrer **Lischner:**

Die Einführung des Christenthums in Pommern,

Chor- u. gemeinsame Gesänge u. Ansprache. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Es ladet herzlich ein

Der Vorstand. Bottke.

Zehung am 3. und 4. Februar 1903

in Weimar.

Geld-Lotterie Weimar

zum Besten der unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen stehenden

Renten- u. Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar

mit den Ortsverbänden Berlin, Cassel, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart.

4840 Geld-Gewinne

190,000 Mark.

ausserdem **50 Gemälde i. W. v. 15 000 Mk.**

Weimar-Loose à 3 Mark,

Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. theuer.

F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomm.

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche **Mellinghoff's Cognac-Essenz**
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Alasac, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekebitter, Arrac, Aromatique, Boonkamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoiden, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter, Magenbitter, Kümmel, Naag-Kräuter-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermint, Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorer Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch, Limonaden und Bowian-Essenzen. — Die Anleitung beiliegt. Die Getränke-Destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Co.** in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Welsen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Stolp bei **A. Lemme & Co.**

Pommersche Cements-Fabrik „Meteor“
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.
Kunstgranitfliesen, geschliffen und ungeschliffen, sowie Cementfliesen
unter 4500 Ctr. hydraulischem Druck gepresst, bis 30 Jahre Garantie.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette Cream-Lanolin.**
Man verlange nur **Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinkensfelde**

Stadt-Theater in Stolp.

Dir. **A. de Nolte.**
Sonntag d. 25. Jan. 1903. **Novität! Novität!**

Er und seine Schwester.

Große Posse mit Gesang von B. Buchbinder. Musik von Raimann.

Meine Wohnung befindet sich nach wie vor

Bahnhofstr. 23 III Treppen.
R. Lössau sen., **Masseur.**



Gute u. billige ostpreussische Futter-schweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben
Geb. Hamburg, **Hospitalstr. 16.**

Bestes

Gänsepökelfleisch,

Keulen à Pfd. 55 Pfg., Geleidstücke à Pfd. 45 Pfg., sowie bestes

Gänseschmalz

à Pfd. 80 Pfg. offeriert

T. Gottschalk, **Mittelstraße 4.**

Herm Neuber's altbewährte

Brustbonbons,

diätetisches Mittel gegen **Husten und Heiserkeit.**

Bestandtheile: Mel Extr., Malt, Anis Caehon, Plantagin.
Preis pro Packet 40 Pfg.
Hauptdepot in Stolp: **Jul. Meinke, Drogerie,** **Paradiesstraße 25.**

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wache sich dabei mit: **Radbeuler Silienmilk-Seife**
a. Bergmann & Co., Radbeuler-Dressb. Schutzmarke: Siegenpfad à St. 50 Pf. bei: **J. C. Woller Nachf.; H. Weiss; O. Giese; in Blücher-Apotheke, Hans Radtatz in Stolp.**
In Stolpmünde: **Apoth. Simon.**

1 Kinderwagen und 1 Kinderfahrgewagen gebraucht, billig veräußert. **Friedrichstr. 10 im Baden.**

1 Mädchen zum 1. Febr. für Berlin gesucht. **Marienstr. 1.**

Wohnungen

von 3—4 Zimmer, Badezimmer u. Closettpülung per sofort oder 1. April 1903 zu vermieten.

Näheres **Birr,** **Bahnhofstraße 14.** und **Polz,** **Friedrichstraße 23.**
1 H. Baden nebst Wohnung zum 1. April zu verm. **Rangestr. 18 I.**